

Pimmel, Pussy und Co

Gemäss dem Leistungsauftrag mit dem Land Liechtenstein bietet die Fachstelle für Sexualfragen und HIV-Prävention Fa6 für die Region Liechtenstein sexualpädagogische Dienstleistungen an.

Die Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, Eltern, spezifische Zielgruppen wie z. B. behinderte Menschen etc. sowie an Fachpersonen wie Pädagogen und Erzieherinnen von schulischen und ausserschulischen Institutionen.

Begleitende Fa6-Workshops

Rund um das Theaterstück «Pimmel und Pussy» bietet die Fa6 für die teilnehmenden Schulklassen begleitende Workshops an. Im Theaterstück werden Themen wie Liebe, Beziehung, das erste Mal, wie ticken junge Frauen, wie ticken junge Männer etc. angesprochen. Dies sind Aspekte von psychosexuellen Fragestellungen, wie sie sich in der Lebensphase der Pubertät zeigen können. In den Workshops mit den Jugendlichen werden diese The-

men aufgegriffen und altersgemäss reflektiert.

Sexualität in der hiesigen Kultur

Die Sexualisierung der Gesellschaft und damit verbundene Themen und Unsicherheiten erfordern klare, fachliche Antworten. In den Medien ist Sexualität omnipräsent, die Darstellung von sexuellen Reizen in der Werbung wird gewinnbringend eingesetzt und es besteht ein breit zugängliches Angebot pornografischer Inhalte für Jugendliche und Erwachsene. Gerade aus den genannten Gründen ist es notwendig, in der sexualpädagogischen Arbeit den Jugendlichen zu ermöglichen, sich mit dem Erlebten auseinanderzusetzen.

Leitlinien der Fa6

Sowohl in geschlechtergetrennten Gruppen als auch in geschlechtergemischten Gruppen wird in den Workshops über Sex gesprochen. Das Theaterstück dient dabei als Anstoss, um ins Gespräch einzusteigen. Die Jugendlichen können ihre Fragen und Wünsche formulieren. Missverständnisse und Unsicherheiten werden im



Patricia Matt: Die Sexualpädagogin will Unsicherheiten von Jugendlichen über Sexualität im fachlichen Gespräch klären. Bild pd

fachlichen Gespräch geklärt. In einem offenen, geschützten Rahmen besteht die Möglichkeit, das im Theaterstück erlebte mit eigenen Erfahrungen in Verbindung zu bringen. Die Jugendlichen schätzen es, ernst genommen zu werden mit ihren sexuellen und Liebesbedürfnissen.

Neben biologisch-medizinischem Wissen braucht es die Möglichkeit,

sich in der altersgemässen Gruppe mit den verschiedenen Sichtweisen zu Sexualität auseinanderzusetzen. Das Hauptziel ist es, dass Jugendliche lernen, sich und andere zu verstehen, die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer Menschen wahrzunehmen, respektvoll zu achten und die Verantwortung für sexuelles Handeln zu übernehmen. (pd)

SCHLÖSSELEKELLER

«Ich wars nicht!»



«Zu zweit»: Am heutigen Valentinstag im Schlösslekeller zu sehen. Bild pd

Heute, um 20 Uhr, ist die Vorpremiere mit «Zu zweit» im Schlösslekeller zu erleben.

Für alle, die nicht wissen, wie sie ihre Liebste oder den Liebsten am Valentinstag überraschen: Tina Häussermann und Fabian Schläper zündeln im Schlösslekeller. Mit grosser Stimme und grosser Klappe feuern sie ihr funkelnelnagelneues Programm «Ich wars nicht!» als Vorpremiere auf die Kleinkunstreiter. «Zu zweit» singen sie alles kurz und klein, was ihnen in den Weg kommt. Mit messerscharfem Humor und gewetzten Schnäbeln reiben sich die beiden lustvoll an den Unwegsamkeiten des Daseins: wer hat den Hamster bestattet, obwohl der nur Winterschlaf gehalten hat? Wer hat die rote Badehose bei 90 Grad gewaschen? Wer hat auf dem Sitzrasenmäher das Autofahren gelernt? Und apropos: wer hat eigentlich den Wagen im Pool versenkt? Fragen über Fragen, die nur eine Antwort kennen: Ich wars nicht!

«Zu zweit» sind sie unschlagbar. Ein spielfreudiges Duo, gesegnet mit fulminantem stimmlichem und mimischem Talent sowie dem Sinn fürs perfekte Timing. Tina Häussermann und Fabian Schläper sind vorne nett und hinten gemein. Sie sind einzig, aber nicht artig, und sie sind alles – ausser gewöhnlich. Regie: Jo van Nelsen.

Restkarten sind ab 19 Uhr unter Tel. +423 230 10 40 oder an der Abendkasse erhältlich

Mehr Sicherheit im grenzüberschreitenden Warenverkehr

Per 1. Juli 2009 sollen neue Massnahmen für mehr Sicherheit im grenzüberschreitenden Warenverkehr mit der EU eingeführt werden.

Um die Auswirkungen auf Liechtenstein und die Schweiz so gering wie möglich zu halten, wurde unter Schweizer Federführung ein entsprechendes Abkommen mit der EU ausgehandelt. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 riefen die USA eine Reihe von Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit ins Leben, unter anderem die verstärkte Überwachung des internationalen Warenverkehrs. In der Folge passte die EU den Zollkodex so an, dass ab dem 1. Juli 2009 für den gesamten Warenverkehr mit Drittstaaten, zu denen auch Liechtenstein und die Schweiz gehören, eine Vorausanmeldung vorgeschrieben wird, damit eine Risikoanalyse im Bereich der Sicherheit durchgeführt werden kann.

Die EU ist neben der Schweiz die grösste Lieferantin wie auch Abnehmerin im Handel mit Liechtenstein. Einen beachtlichen Anteil nimmt da-

bei auch der Handel mit Halbfabrikaten und Vormaterialien ein. Zudem betreiben Liechtenstein und die angrenzende Rheintalregion einen regen grenzüberschreitenden Warenverkehr, welcher einerseits von Handwerksbetrieben, aber auch von der Industrie, nach Art der «Just-in-Time-Lieferung» abgewickelt wird und nicht zuletzt aufgrund der kurzen Distanzen zeitliche Verzögerungen nur schlecht erträgt. Aber auch der etwas weiter entfernte grenzüberschreitende Warenverkehr wie z. B. über die Nordschweiz nach Deutschland ist von dieser Neuregelung betroffen, da für die dort ansässige Grenzindustrie diese Bedingungen ebenfalls gelten und deshalb mit grösseren Zeitverlusten zu rechnen wäre, wenn auch nicht aufgrund der Vorausanmeldung selbst, dann als Folge der dadurch verursachten Staus bei der Abfertigung.

Hinzu kommt, dass aufgrund der geographischen Lage Liechtensteins Direktimporte und -exporte in Drittstaaten mit Ausnahme der internationalen Flughäfen in der Schweiz nur über EU-Territorium möglich sind. Weiters benutzt ein beachtlicher Teil

des innergemeinschaftlichen EU-Transitverkehrs die Achsen über die Schweiz. Die Voranmeldepflicht würde die Stausituation an den Grenzen zusätzlich verschärfen.

Angesichts dieser Problematiken führte die Schweiz intensive Verhandlungen mit der EU, wobei dabei auch die Interessen Liechtensteins vertreten wurden. Das Ressort Wirtschaft hat dieser Angelegenheit von Anfang an grosse Priorität zugewiesen. Die Regierung ist dabei zum Schluss gekommen, dass dem Fürstentum Liechtenstein eine Lösung im Rahmen der Zollunion am besten dient und beauftragte das Amt für Handel und Transport mit der Koordination zwischen den zuständigen Behörden in der Schweiz und in Liechtenstein. Die erwähnten Verhandlungen führten zum Ergebnis, dass die EU die Sicherheitsstandards der Schweiz inklusive Liechtenstein als äquivalent anerkennen. Somit müssen keine summarischen Vorausmeldungen im bilateralen Warenverkehr durchgeführt werden. Infolgedessen erfährt ein Grossteil der Ein- und Ausfuhr nach und von Liechtenstein keine Änderung. Ausgenommen bleibt der di-

rekte Warenverkehr (Luffracht und direkter Transit) mit Nicht-EU-Staaten (Drittstaaten).

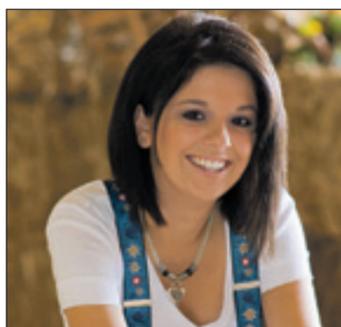
Um auch den Warenverkehr mit Drittstaaten möglichst wenig zu behindern, wurde der Status eines zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten (Authorized Economic Operator, AEO) eingeführt. Firmen, die diesen Status besitzen, kommen in den Genuss von Erleichterungen bei sicherheitsrelevanten Zollkontrollen, respektive der Gewährung von Vereinfachungen bei der Vorausanmeldung. Für die Erteilung dieses Status in Liechtenstein und der Schweiz wird voraussichtlich die Eidgenössische Oberzolldirektion in Bern zuständig sein.

Wie weiter? Die Verhandlungen sind abgeschlossen und der völkerrechtliche Umsetzungsprozess ist eingeleitet. Das Abkommen wird voraussichtlich mit der Einführung der neuen Sicherheitsmassnahmen am 1. Juli 2009 umgesetzt und angewandt. (pafl)

Infos/Auskünfte: Amt für Handel und Transport, www.aht.llv.li und www.llv.li/pdf-llv-aht-infoblatt_24h_regel_20090127-4.pdf

Neue LIEWO SONNTAGSZEITUNG FÜR LIECHTENSTEIN UND WERDENBERG

- NEWS
- TREND
- WEEKEND
- PEOPLE
- TIPPS
- SPECIAL
- SPORT



Milch macht stark. Aber macht Milch auch schön? Die Zürcher Jungzüchter sind davon überzeugt. Am 14. März küren sie die «Schweizer Milchprinzessin». Eine der zwölf Kandidatinnen ist Nadja Bless vom Flumserberg, die in Triesen arbeitet.

Spielen klingt nach Spass und Wonne, doch erfüllt das Spiel viele wichtige Funktionen: Es beinhaltet wichtige Rituale und Regeln und ist wichtig für die psychische Gesundheit, nicht nur von Kindern.



Zum dritten Mal startet heute Marina Nigg an einer WM. Auf eine Teilnahme am Riesenslalom verzichtete sie zugunsten des Slaloms. Der steile, schwierige Hang in Val d'Isère ist eine grosse Herausforderung für sie. Wie es ihr ergangen ist, steht morgen in der «Liewo».



Sogenannte Bauchentscheidungen entstehen oft weniger spontan als vermutet. Eine Studie zeigt, dass Menschen selbst beim willkürlichen Raten mitunter unbewusst abgespeicherte Erinnerungen berücksichtigen. Mehr dazu morgen in der «Liewo».

Morgen, 15. Februar, die Themen in der «Liewo»: